

## Jugend und Zukunft

### 1. Einleitung

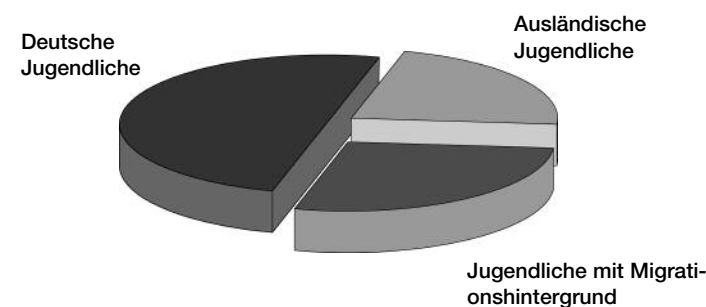
Aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen, wie steigende Arbeitslosenzahlen verbunden mit hoher Jugendarbeitslosigkeit, Kürzungen im sozialen Bereich, Wohnungsnot und sinkende Rentenerwartung, führten uns zu der Frage, wie die jungen Menschen, die wir aufgrund ihrer sozialen Notlage betreuen, in die Zukunft blicken. Ein weiterer Impuls kam über einen Artikel der Süddeutschen Zeitung, dem zufolge sich junge Menschen zunehmend mit Zukunftsfragen beschäftigen.

Tatsache ist, dass diese zunächst schwierigen Entwicklungen korrelieren mit gesellschaftlichen Werten und Orientierungen wie Konsum, Leistung, Status und Wettbewerb.

Wie kann Identitätsfindung vor diesem Hintergrund gelingen? Wo verorten sich unsere Jugendlichen, was vermittelt Sicherheit und Stabilität, an was halten sie fest, welche Werte sind ihnen wichtig? Mit einer von uns durchgeführten Umfrage wollten wir mehr darüber erfahren, wo sich unsere Jugendlichen mit Jugendhilfekontext im Vergleich zu dem DJI-Jugendsurvey und zur Shell-Studie verorten.

Darüber hinaus ist die Umfrage wertvoll für die pädagogische Arbeit. Es werden die Einstellungen der Jugendlichen deutlich, die sich in den Alltagsthemen und damit in unserer pädagogischen Arbeit widerspiegeln.

Insgesamt wurden von uns 18 Jugendliche, die sich gemäß § 34/41 KJHG in der Jugendhilfe des Vereins GPP befinden, befragt. Die Altersgruppe liegt zwischen 17 und 20 Jahren. Unter den Befragten sind sechs junge Frauen und zwölf junge Männer. Den dazugehörigen Fragebogen finden Sie auf den nächsten Seiten.



### 2. Unser Fragebogen

Alter:	
Geschlecht:	<input type="checkbox"/> weiblich <input type="checkbox"/> männlich
Nationalität:	
Beruf/Schule/Ausbildung:	
1. Was sind deine Zukunftswünsche?	
privat	
beruflich	
politisch/wirtschaftlich	
2. Glaubst du, dass du deine Wünsche umsetzen kannst? Wo siehst du deine Möglichkeiten und Grenzen?	
privat	
beruflich	
politisch/wirtschaftlich	
3. Glaubst du, dass du deine Zukunft beeinflussen kannst? Wenn ja, wie?	
4. Was könntest du deiner Meinung nach tun, dass sich eventuelle Missstände verändern?	
5. Gibt es politische oder gemeinnützige Organisationen, in denen du aktiv werden möchtest?	
6. Wie gefällt dir dein Leben in Deutschland? Möchtest du hier bleiben oder würdest du gerne in einem anderen Land leben? Wenn ja, in welchem Land und warum?	
7. Stell dir vor, du bist 30 Jahre alt. Was meinst du, wie dein Privatleben aussieht?	
sich die Umwelt verändert hat?	
8. Du hast drei Wünsche frei. Welche sind es?	

### 3. Ergebnisse der Befragung<sup>1</sup>

#### Wichtigkeit von Werten

(Werte 5,6,7 in Prozent)

	GPP		Shellstudie	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich
Gesetz und Ordnung respektieren	50	92	87	69
Sozial Benachteiligten helfen	50	75	56	52
Von anderen Menschen unabhängig sein	100	67	83	83
Das Leben in vollen Zügen genießen	83	83	79	74
Seine eigene Phantasie & Kreativität entwickeln	83	92	87	83
Nach Sicherheit streben	67	67	81	71
Hohen Lebensstandard haben	50	92	59	65

#### Wichtigkeit von Lebensbereichen

(Werte 5,6,7 in Prozent)

	GPP		DJI-Surveys	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich
Eltern und Geschwister	67	92	92	87
Freizeit und Erholung	100	92	92	90
Schulbildung	100	100	92	84
Partnerschaft	83	100	80	72
Politik	33	33	35	35
Beruf & Arbeit	83	100	85	83
Kunst & Kultur	50	58	38	22
Eigene Familie & Kinder	33	75	74	66
Freunde & Bekannte	83	92	96	95
Religion	17	83	29	26

#### <sup>1</sup> Anmerkung zur Repräsentativität unserer Ergebnisse

Unsere Ergebnisse können nicht dem Anspruch einer repräsentativen Umfrage gerecht werden. Die Grundgesamtheit ist viel zu gering und die Anzahl der befragten jungen Männer doppelt so hoch wie die der jungen Frauen. Ebenso „verfälscht“ der Anteil autochthoner zu nicht autochthonen Jugendlichen das prozentuale Ergebnis.

Trotzdem sagen die Ergebnisse einiges über die Jugendlichen, die sich bei uns in der Jugendhilfe befinden, aus. Der Vergleich mit der Shellstudie ist natürlich kaum machbar, da bei der geringen Grundgesamtheit eine befragte Person schnell ins Gewicht fällt. Trotzdem wurde versucht, Vergleiche anzustellen und zu hinterfragen.

### 4. Zusammenfassung unserer Umfrage

Bei der Auswertung der Ergebnisse sind Aussagen zu bestimmten Themen besonders prägnant hervorgetreten:

#### 4.1. Zukunftswünsche

An erster Stelle steht für die Jugendlichen die eigene berufliche Zukunft. Eine erfolgreiche Beendigung der Berufsausbildung steht im Vordergrund. Den Jugendlichen ist bewusst, dass dies mit Arbeit und Anstrengung verbunden ist. Sie sind sehr motiviert, sich für ihre Ziele einzusetzen.

Der Wunsch nach Unabhängigkeit ist besonders bei den jungen Frauen sehr ausgeprägt. Da die meisten Jugendlichen aus schwierigen Elternhäusern stammen, ist ihr Wunsch nach Ablösung und Unabhängigkeit besonders groß. Nicht selten haben sie erlebt, dass ihre Mütter, nach der Trennung vom Vater, sehr großen finanziellen Schwierigkeiten ausgesetzt waren. Deshalb ist es in den Vorstellungen der Mädchen sehr wichtig, später nicht von einem Mann finanziell abhängig zu sein.

Auffallende Unterschiede ergaben sich zwischen den jungen Frauen und Männern bezüglich eines Wunsches nach Familie. Das Bedürfnis zu heiraten und eine eigene Familie zu gründen war bei den männlichen Jugendlichen deutlicher ausgeprägt. Zum einen kann dies bei den jungen Frauen an der oben geschilderten Wichtigkeit von (finanzieller) Unabhängigkeit liegen. Da es einige Zeit in Anspruch nimmt, um diese zu erreichen, werden Kinder für viele in den nächsten 10 Jahren noch kein Thema darstellen. Zum anderen liegt ein Grund für das Ungleichgewicht auch darin, dass viele männliche Flüchtlinge in den Wohngemeinschaften leben. Sie stammen häufig aus intakten Familien. Die Geborgenheit und das Zugehörigkeitsgefühl, welches sie, im Gegensatz zu den deutschen Jugendlichen, dort erfahren haben, möchten sie später in einer eigenen Familie erleben.

Allgemein verbinden die Jugendlichen mit Unabhängigkeit finanzielle Möglichkeiten, geistige Unabhängigkeit, die Möglichkeit der freien Entfaltung sowie Freiheit, eigene Entscheidungsgewalt, seelische und emotionale Unabhängigkeit.

#### 4.2. Möglichkeiten und Grenzen, die Zukunft zu beeinflussen

Die Jugendlichen gehen vertrauensvoll mit der Vorstellung über ihr Privatleben und den Möglichkeiten, es zu steuern, um. Sie haben Ziele und sind der Meinung, dass sie ihre persönliche sowie ihre berufliche Zukunft durch eigenes Bemühen positiv beeinflussen können. Sie sind relativ optimistisch bezüglich ihrer eigenen Zukunft (deutsche wie ausländische Jugendliche), aber eher pessimistisch gegenüber den gesellschaftlichen Entwicklungen.

Sie sind in hohem Maße bereit, sich für ihre persönliche und berufliche Zukunft einzusetzen. Ihr politisch-soziales Engagement ist weniger stark ausgeprägt. Dies lässt sich an folgenden Punkten verdeutlichen:

##### 4.2.1. Engagement für soziale und politische Ziele bzw. Organisationen

Die von uns betreuten Jugendlichen sehen sich aufgrund ihres Alters, ihrer individuellen Situation (Notlage) und der Beschäftigung mit eigener Lebensplanung nicht in der Lage, sich intensiv für solche Zwecke zu engagieren. Am ehesten sind sie jedoch bereit, sich für ein besseres Miteinander im eigenen Wohnumfeld und für das Zusammenleben mit Ausländern einzusetzen.

#### 4.2.2. Missstände

Die fehlenden Möglichkeiten, äußere Missstände in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Umwelt konkret beeinflussen zu können, führten zu einer geringen Bereitschaft der Jugendlichen, sich für politische oder gemeinnützige Organisationen zu engagieren.

#### 4.3. Vertrauen ins eigene Land

Der Großteil der deutschen Jugendlichen verspürt den Wunsch, für einen kürzeren oder längeren Zeitraum im Ausland zu leben. Ausländische Jugendliche hingegen sehen ihre Zukunft in Deutschland. Nur einer von ihnen möchte gerne in sein Heimatland zurückkehren, zwei weitere würden am liebsten abwechselnd im Heimatland und in Deutschland leben.

### 5. Auffällige Abweichungen gegenüber der Shell-Studie und dem DJI-Jugendsurvey

Die Ergebnisse unserer Befragung ergaben einige interessante und somit auffallende Abweichungen im Vergleich zu den Zahlen der Shell-Studie und dem DJI-Jugendsurvey. Diese Unterschiede beziehen sich auf die Themen:

- Eigene Familie & Kinder
- Religion
- Von anderen Menschen unabhängig sein
- Einen hohen Lebensstandard haben

#### 5.1. Einstellung zu eigener Familie und Kindern

In unserer Befragung zur persönlichen Einstellung zu Familie und Kindern ergab sich ein bedeutender Unterschied bei den jungen Frauen. Während es im DJI-Jugendsurvey 75 Prozent der jungen Frauen wichtig war, eigene Familie und Kinder zu haben, ergab unsere Umfrage nur eine Wichtigkeit von 33 Prozent. Diese Differenz ist darauf zurückzuführen, dass die jungen Frauen in der Jugendhilfe oftmals aus schwierigen Elternhäusern stammen und ein starkes Bedürfnis nach Ablösung und Autonomie haben.

Im Unterschied dazu ist die Wichtigkeit von Familie und Kindern bei unseren jungen Männern mit 75 Prozent (DJI-Jugendsurvey 66 Prozent) wesentlich stärker besetzt. Wir führen dies darauf zurück, dass ein großer Anteil unserer männlichen Betreuten als Flüchtlinge oder Migranten in stabileren Familienverbänden aufgewachsen sind und der Begriff „Familie“ daher eher positiv besetzt ist.

#### 5.2. Einstellung zur Religion

Auch hier variieren die Einstellungen der jungen Frauen und jungen Männer sehr. Während unseren weiblichen Jugendlichen der Punkt Religion mit 17 Prozent (DJI-Jugendsurvey 29 Prozent) von der Wichtigkeit nicht so relevant war, ergab das Ergebnis bei unseren männlichen Jugendlichen mit 83 Prozent (DJI-Jugendsurvey 26 Prozent) eine sehr hohe Wertigkeit.

Gründe hierfür sehen wir im kulturellen Hintergrund der jungen Männer. Sie kommen zu einem Großteil aus Kulturen, in denen die Religion einen größeren Stellenwert besitzt als in unserer westlichen Welt. Oft sind die Jugendlichen eng mit ihrer Religion aufgewachsen. Sie ziehen daraus einen Teil ihrer Orientierung und ihren Halt.

#### 5.3. Wichtigkeit, von anderen Menschen unabhängig zu sein

Einigkeit zum Thema „Wichtigkeit, von anderen Menschen unabhängig sein“ gab es bei unseren jungen Frauen zu 100 Prozent (Shell-Studie: 83 Prozent). Diesen starken Wunsch nach Unabhängigkeit sehen wir darin, dass sie häufig aus Familien mit dominanten Müttern und Vätern stammen oder sie von den Vätern verlassen wurden. Unsere jungen Frauen selbst und/oder ihre Mütter mussten sich oft alleine durchs Leben schlagen, ohne Väter oder Lebenspartner. Aus ihren Lebensgeschichten heraus ist es ihnen wichtig, Eigenständigkeit und Unabhängigkeit zu erlangen und zu bewahren.

Den jungen Männern ist diese Unabhängigkeit mit 67 Prozent (Shell-Studie: 83 Prozent) nicht ganz so wichtig. Sie sind einen Teil ihres Lebens in Familienverbänden aufgewachsen, in denen es auch immer Abhängigkeiten gab (Stichwort Generationen), aber der Begriff „Abhängigkeit“ ist nicht so stark negativ besetzt.

#### 5.4. Einen hohen Lebensstandard haben

Die Wichtigkeit eines hohen Lebensstandards ist in unserer Befragung bei den weiblichen Jugendlichen mit 50 Prozent im Mittelmaß ausgefallen. Sie weicht von der Shell-Studie mit 59 Prozent nicht wesentlich ab.

Die Befragung bei den männlichen Jugendlichen fiel mit 92 Prozent (Shell-Studie: 65 Prozent) dagegen bedeutend höher aus. Diesen Unterschied sehen wir darin, dass unsere jungen Männer oft nach traditionell-klassischen Männerbildern erzogen wurden (zum Beispiel durch Flüchtlings- oder Migrationshintergrund). Für sie ist ein hoher Lebensstandard auch eine Frage des gesellschaftlichen Status. Sie sind überdurchschnittlich leistungsorientiert, um diesen Lebensstandard zu erreichen.

### 6. Schlusswort

Für uns war sehr erfreulich, dass die Auswertung der Umfrage ein sehr positives Bild ergab. Unsere Jugendlichen sehen trotz ihrem oft belastenden Lebenshintergrund recht positiv in die Zukunft. Sie sind sehr zielorientiert und wollen in ihrem Leben erfolgreich sein.

Die von uns betreuten jungen Frauen streben sehr nach Autonomie. Sie wollen in ihrem Leben beruflich und finanziell unabhängig sein. Die Themen Familie und Kinder sind für sie noch nicht relevant. Die jungen Männer sind sehr leistungsbezogen hinsichtlich Schule und Beruf. Im Unterschied zu den jungen Frauen beziehen sie Familie und Kinder in ihrer Lebensplanung mit ein. Sie orientieren sich dabei eher am traditionellen Familienbild (Mann = Ernährer / Frau = Kinder und Haushalt).

Trotz der erschwerten Lebenshintergründe und der Besonderheit, sich in einer Jugendhilfemaßnahme zu befinden, erleben die jungen Erwachsenen ihre Situation nicht als nachteilig gegenüber Gleichaltrigen. Sie sehen die Jugendhilfe als Chance, sich persönlich und beruflich zu stabilisieren und sich weiterzuentwickeln.

Bewundernswert ist der Mut und das Engagement der jungen Menschen, die sich trotz der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen darauf konzentrieren, eine berufliche und finanzielle Perspektive zu erlangen. Das Bestreben, etwas schaffen zu wollen, lässt sie positiv in die Zukunft blicken.

**Sabine Ankenbrank, Enrico Lorenz, Heike Oeser, Wolfgang Tutsch, PädagogInnen GPP**